



Enrique Muñoz García *1969

Claude

Enrique Muñoz García richtet seine Linse auf das Alltägliche und holt ins Bild, was sich normalerweise im Verborgenen abspielt: ein magerer vom langjährigen Drogenkonsum geschundener Körper, ein eingefallenes Gesicht, Intimrasur, Waschen und Eincremen der Narben... das sind die täglichen Reinigungsrituale der Wunden eines Junkies, den Enrique Muñoz García seit über zehn Jahren fotografisch begleitet.

Charakteristisch für das Schaffen Muñoz Garcías ist neben dem Seriellen auch das Prozesshafte. Seine Arbeiten sind immer mehrteilig, wobei einzelne Elemente über mehrere Jahre hinweg entstehen und durch minutiöse Komposition in einem sehr persönlichen Narrativ zur Entfaltung kommen. Formal entzieht sich Muñoz Garcías Arbeit einer eindeutigen Genrezuordnung. Der sozialdokumentarische Ansatz lässt Raum für Fiktionalität. So auch in der audiovisuellen Installation „Claude“, die zwischen performativer Selbstdarstellung und Unmittelbarkeit einer routinierten Handlung oszilliert.

Claudes Leben spielt sich mehrheitlich in seiner kleinen Wohnung ab. Claudes nackter Körper gleicht vor dem unscharfen Hintergrund seines Wohnzimmers wie eine Skulptur, die den direkten Blickkontakt sucht. Die metaphorische Bedeutung der Wohnung als zweite schützende aber fragile Membran kommt insbesondere in der Sequenz im Badezimmer zum Tragen. Die Kontraste zwischen den weissen Kacheln und dem schmutzigen Wasser verleihen dem Bild etwas Steriles, Klinisches, das unsere Sehgewohnheiten herausfordert und Befremden auslöst. Denn es sind nicht die ästhetisierenden Hochglanzfotografien, welche die Schönheit zelebrieren, sondern jene, welche die Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit inszenieren und den Betrachter voyeuristisch nah in die Intimität eines Moments führen.



Claude



Claude



Claude



Claude



Claude



Claude



Claude